

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

20.1.1825 (Nr. 20)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 20. Donnerstag, den 20. Jänner 1825.

Baden. (Karlsruhe, Freiburg, Haslach.) — Königreich Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Verschiedenes. — Todesfall.

## Baden.

Karlsruhe, den 20. Jänner. Bei der gestern statt gehaltenen Deputirtenwahl sind die H. Oberbürgermeister Dollmatsch, Handelsmann Fäeslin und Rathsherr Künzle zu Abgeordneten der Residenzstadt in die zweite Kammer der Ständeversammlung gewählt worden.

Freiburg, den 17. Dez. In der heutigen Versammlung der Wahlmänner der Stadt Freiburg wurden zu Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung durch absolute Stimmenmehrheit gewählt: Hr. Oberbürgermeister Andre und Hr. Handelsmann Anton Gäs.

Haslach, im Kinzigthal, den 14. Jänner. Ihre Hoheit die durchlauchtigste Fürstin Amalia von Fürstenberg, voll Hochherzigkeit stets bereit den Unglücklichen beizuspringen, und öffentlich und im Stillen für Menschenwohl zu wirken, hat auch die durch Ueberschwemmung im Spätjahr 1824 verheerten Bezirke Haslach und Wolkach, im Kinzigthale, nicht vergessen.

Um den dringendsten Bedürfnissen der verunglückten Familien schnelligst zu steuern, folgten sogleich 600 fl. Auf besondere Veranlassung dieser hochherzigen Fürstin erhielt die Einnahme von 420 fl., welche die am 5. Dez. v. J. auf dem fürstlichen Hoftheater zu Donaueschingen gegebene Oper Don Juan gewährte, eben dieselbe Bestimmung.

Von dem edlen Frauenverein zu Donaueschingen, an dessen Spitze die menschenfreundliche Fürstin steht, wurde, nebst 52 fl. 8 kr., eine sehr ansehnliche Sendung von Kleidungsstücken aller Art für die Nothleidenden übermacht.

Was von Sr. Durchl. dem Fürsten von Fürstenberg bei dieser Veranlassung gethan ward, und noch immer gethan wird, können Alle leicht ermessen, die das menschenfreundliche Herz dieses Herrn kennen.

Heil und Segen diesem edlen Hause!

## Königreich Sachsen.

Dresden, den 11. Jänner. Sr. königl. Hoheit Prinz Friedrich August, so nebst Höchstdero Frau Gemahlin, Prinzessin Karoline kaiserl. Hoh., Höchstdero von Wien zurückkommenden Herrn Bruder und Frau Schwägerin, des Prinzen Johann und der Prinzessin Amalie Auguste ff. H. H., am 3. d. M. bis Prag entgegenereiset waren, sind heute, nebst des Prinzen Jo-

hann königl. Hoh., Nachmittags um 2 Uhr wieder hier angekommen.

Ihre kaiserl. Hoh. Prinzessin Karoline waren mit der Prinzessin Amalie Auguste kön. Hoh. bereits am 8. d. Nachmittags hier eingetroffen.

## Frankreich.

Den 16. empfing der König, auf dem Throne sitzend, und umgeben von Seinen Großoffizieren, den H. Kanzler und die das Bureau der Pärskammer bildenden H. Pärse, die Sr. M. den von der Kammer in ihrer vorgestrigen Sitzung angenommenen Gesetzentwurf über die Zivilliste zu überreichen die Ehre hatten.

— Der König hat, auf die vom Hrn. Präfekten des Sommedepartements gegebenen Nachweisungen, dem jungen DaLys, einem Uokömmeling des Bruders der Jangfrau von Orleans, ein Stipendium, und der Mutter dieses Knaben eine Pension von 300 Fr. bewilligt.

— Man schreibt aus Rheims, Hr. v. Geslin sey immer noch in dieser Stadt, wo er die erforderlichen Wohnungen aufzeichne; man bedarf derer 2500; jeder bietet an, was er entbehren kann.

— Das in Hrn. v. Billele's Geburtsstadt erscheinende und gewöhnlich gut unterrichtete Echo du Midi will wissen, daß nur hundert Mitglieder der Pärskammer und eben so viel von der Kammer der Deputirten, die durch das Loos gewählt werden, Sr. M. den König nach Rheims begleiten und der Salbung beiwohnen würden. Die Lokalitäten gestatten nicht, daß beide Kammern in Corpore dieser imposanten Ceremonie beiwohnen.

— Das Departement der Ober-Garonne war kürzlich Zeuge einer Handlung des Wahnsinns oder der Verzweiflung, wobei der Thäter den Fanatismus der indischen Frauen sich zum Muster genommen hat.

Hr. Anton Boyer, 27 Jahr alt und Unterlieutenant im 13. Linien-Regiment, hatte schon mehr als einmal einige leichte Spuren von Berrücktheit gezeigt. Er war dieser Tage mit seinem Regiment auf dem Marsch in's mittägliche Frankreich. Am 5. Nachmittags zu Baziege (im Bezirk Bille-franche) angelangt, bat er, unter dem Vorwande der Ermüdung und Unpäßlichkeit, dem Regimente langsam nachkommen zu dürfen, was ihm gerne bewilligt wurde. Jetzt allein, begegnet er am Ufer des Kanals einer Person, der er Brandtwein anbietet. Als er sein Gläschen Likör trank, entwischten ihm diese Worte: Ah diesmal zum letztenmal!





In einer kleinen Entfernung fand diese Rede, deren geheimnißvollen Sinn der Fremde nicht hatte fassen können, ihre traurige Erklärung. Hr. Boyer steigt bis zur Hälfte den Hügel hinauf, auf dessen Gipfel das Dorf Pomperuzat liegt, und wendet sich da an eine Frau mit der Frage, ob in jenem Orte Stroh zu verkaufen sey; sie bietet ihm feil; allein der Preis zu 40 Franken für 100 Bund wird zu theuer gefunden; er entfernt sich, und geht auf ein Feld zu, wo man das Stroh in Schobern aufgethürmt hatte. Bauern, die in einer kleinen Entfernung beisammen standen, sehen ihn neben einem solchen Strohhäufen seine Kleider ausziehen; jetzt schlägt er Feuer und zündet das Stroh an; es hatte Vormittags geregnet, sie glauben, er wolle seine Kleider trocknen; plötzlich wirft er seine Kleider in's Feuer, und stürzt sich selber hinein. Die Bauern waren, sobald er das Stroh angezündet, herbeigelaufen; er war kaum seit zwei Minuten in den Flammen, als sie ihn herausziehen, jedoch bereits todt. Eine Flamme von blendender Weiße erhob sich über dem Körper dieses Unglücklichen, und schien ihn kaum zu streifen.

(Etoile und Constitutionel.)

Die Etoile vom 16. Jänner sagt: Man schreibt uns aus Konstantinopel: »Die Pest ist hier ausgebrochen, und das Beunruhigendste hierbei ist, daß sie anfängt, die Franken anzugreifen. Die Gemahlin des Dragoman (Dolmetsch) des englischen Gesandten wurde ein Opfer dieser Landplage, die bei dieser Gelegenheit neue Proben ihres seltsamen Wesens gegeben hat. Madame Wood, von der Pest befallen, säugte ihr Kind noch 5 Tage lang, und dieses Kind ist voller Gesundheit; der Vater dieser jungen Dame verließ dieselbe nicht einen Augenblick während ihrer ganzen Krankheit, und dessen ungeachtet befindet er sich vollkommen wohl.

Strasburg, den 17. Jänner. Die Zahl der Geburten zu Strasburg war im verfloffenen Jahr 1896, die der Gestorbenen 1908, und die der Heirathen 462. Unter den Gebornen befinden sich 100 anerkannte natürliche Kinder, 296 nicht anerkannte und 25 ausgelegte Kinder. Die Zahl der Todtgeborenen betrug 120.

— Den 5. d. M., Abends um 9 Uhr, verspürte man zu Preuschdorf (Kanton Wörth, Weissenburger Bezirks) leichte Erdstöße, die 45 bis 50 Sekunden dauerten. Der Himmel und die Luft waren dabei äußerst hell und rein. Eben dieselben Bewegungen sind auch eine halbe Stunde weiters, im Lampertsloch, zu gleicher Zeit wahrgenommen worden.

— Nachlese zu den Berichten über die Ueberschwemmung in unserer Gegend.

Daß die Hochwasser, die nicht nur in unserm Elsaß und Lothringen, sondern beinahe in ganz Europa so viele Verheerungen verursachten, nicht von den unbedeutenden Regengüssen herrühren können, sondern ihren Grund in innern Erdgährungen haben müssen, beweisen folgende Thatsachen aufs neue:

Auf dem hiesigen Fahrwege nach Ettendorf, nicht

weit von Pfaffenhofen, entstanden Brunnquellen und Morastpfützen, und die Steine versanken.

Auf der Straße von Weisersweiler nach Lüzelslein sprudelte nahe am Dorf ein Springwasser auf, Schuh dick. Um wieder fahren zu können, mußte man die Quelle in den daran liegenden Graben abdeheln. In dem Banne Volkzburg, nicht weit von obiger Gemeinde, wurde man zur selben Zeit mehrere ähnliche Springbrunnen gewahr.

Nabe bei den Ruinen des Schloßes Windstein stieß das aus der Erde hervorsprudelnde Wasser einen Felsen ins Thal, und ein Strom, der Mühlen hätte treiben können, entsäzte der Doffnung.

Im Jägerthale spaltete ein Berg und rollte mit Gesirruppe und Bäumen herab, den Waldweg verschüttend. Noch sind die vielen Arbeiter mit Hinwegräumung des Schuttes nicht fertig.

#### Großbritannien.

London, den 12. Jän. 3proz. Konsol. 95 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ .

— Auf Jamaica wurde (nach einer New-Yorker Zeitung) ein Pflanzler zu 4 Monaten Gefängniß und 100 Pf. Sterl. Geldstrafe verurtheilt, weil er einer Sklavin mit einem glühenden Eisen ein Zeichen auf die Schulter eingebrannt hatte. Die Sklavin wurde für frei erklärt, u. ihr außerdem eine kleine jährliche Pension vom Kirchspiel zugesprochen.

— Eine überaus prachtvolle Staats-Equipage u. das dazu korrespondirende Geschirr für acht Pferde, ist hier für Sr. Maj. den König von Portugal verfertigt worden. Zwölf herrliche Fische, welche anzuschaffen der Pferdehändler Mitton große Mühe hatte, wurden bereits vor einiger Zeit von hier nach Portugal eingeschifft.

— Man versichert, der portugiesische Hof habe die Unabhängigkeit Brasiliens anerkannt, und Sir Karl Stuart, lezthin Gesandter am französischen Hofe, werde in der nämlichen Eigenschaft an den Hof von Rio-Janeiro gehen. Wir wissen übrigens nicht, in wie weit diese Nachricht Zutrauen verdient.

(Sun und Public Ledger.)

#### Niederlande.

Brüssel, den 11. Jän. Das Gesetz wegen der französischen Münzen, deren gesetzlicher Umlauf in den mittäglichen Provinzen des Königreichs aufhören soll, ist in der zweiten Kammer der General-Staaten heute, nach einer sehr lebhaften Erörterung, mit 47 Stimmen gegen 42 angenommen worden. Es wird jetzt der ersten Kammer zugesendet.

#### Preussen.

Fürstenwalde, den 9. Jän. Eine Meile von hier, bei dem Tempelberger Forsthaufe, einer dem Grafen v. Hardenberg gehörigen Besitzung, kam heute ein mächtiger Adler, einen Reiher in seinen Klauen tragend, brausend aus hohen Lüften daher geflogen. Er ließ sich auf einer Wiese, zwischen dem Forste und der Spree, nieder, und begann seine Beute zu zerfleischen; der Förster Meix näherte sich bald demselben mit seinem



Doppelgewehre behutsam bis auf 150 Schritte, und traf ihn mit einer Kugel so gut, daß er zusammenfiel; ehe man sich ihm nähern konnte, erhob er sich wieder und eilte dem Forste zu; unterwegs und im Forste mit grobem Schrote, was er aber gar nicht achtete, und mit Kugeln stets getroffen, fiel er endlich beim siebenten Schusse. Sein starker Knochenbau und seine ausgezeichnete Größe, denn er deckt mit seinen ausgebreiteten Flügeln eine gerade Linie von sechs und achtzig Zoll (7 Fuß und 2 Zoll) rheinl., setzen in Erstaunen, und lassen auf ein sehr hohes Alter dieses hier sehr merkwürdigen Thieres schließen.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 31. Dez. Rede, gehalten von dem Herrn Minister der Volksaufklärung in der Ober-Schuldirektion am 11. (a. St.) d. M. nach Verlesung des an ihn erlassenen allerhöchsten Ukases vom 17. Nov. (a. St.) d. J.

»Meine Herren! Wir haben den allerhöchsten Ukas Sr. kaiserl. Maj. gehört, der uns unsere Pflicht vorschreibt. Wir sehen aus demselben, und können, wenn wir alle sich hierauf beziehenden Umstände erwägen, mit Mehrerem uns überzeugen und erfahren, daß, den früher von der Großen Ekaterina und dem gesegneten Alexander erlassenen Ukasen zuwider, einige Bücher, welche mit unserm Glaubensbekenntniß nicht übereinstimmende Erklärungen über den Glauben enthalten, ohne gehörige Durchsicht gedruckt und erschienen sind, während Bücher, zur Widerlegung dieser falschen Erklärungen geschrieben, einem strengen Verbot unterworfen worden. Dieser Mißbrauch, der sehr schädliche Folgen nach sich zieht, hat, nach seiner Entdeckung, Se. Maj. den Kaiser bewogen, solchen Fehlstritten, von welchen nach dem Ausdruck des Ukases, das Volkswohl sehr viel leiden kann, ein für alle Mal ein Ziel zu setzen. Möge es mir erlaubt seyn, mich hier über die Kraft und Wichtigkeit dieses Ausdrucks etwas weiter auszulassen. Nichts ist in der That so schädlich, als der Sittlichkeit zuwiderlaufende Schriften, die durch ihre listigen, den menschlichen Leidenschaften gefälligen Vernünftleien die Unschuld berücken. Ein gelehrter Franzose sagte seinen Landsleuten sehr richtig während der unter ihnen wüthenden Anarchie und der Verbreitung der revolutionären Grundsätze: »Es ist besser, jedem zu erlauben, Arsenik zu verkaufen, als giftige Bücher zu schreiben und zu drucken.« Besonders aber ist nichts so gefährlich und betrübend, als Bücher, die unter der Gestalt von geheimnißvollen und hohen Lehren über die christliche Religion, das Wesen derselben angreifen und gänzlichen Unglauben lehren, wobei sie jede Sittlichkeit vertilgen, und ihre folglosen Leser und Schüler sowohl in diesem als in jenem Leben in unvermeidliches Verderben ziehen; denn bloß Unsinnige glauben, daß sie den Glauben über den Haufen werfen können. Er ist von Gott, und fest wie die Sonne in der Mitte des Weltalls. Was haben die gegen ihn aufgestandenen Irlehrer und alle

ihre von ihnen in Versuchung geführten Anhänger vermocht? Verschwunden sind sie von dem Angesicht der Erde, umgekommen im Schlamme der Volksbewegungen, verwest ohne Buße und Bestattung; der Glaube dagegen bleibt und wird bleiben, seine Hände gen Himmel emporstreckend und Christum den Erlöser ansehend, die Schaale der Verzeihung über sie auszuschütten. Ist es wohl nöthig als Beispiel anzuführen, wie fest und glücklich das Reich ist, das durch das Band der rechtgläubigen Lehre verbunden ist? Wollen wir die Blicke auf unser Vaterland richten: Wer stärkte in dem merkwürdigen zwölften Jahre dieses Jahrhunderts gegen die wider uns aufgestandene ganze Macht Europa's unsere Nation mit einhelligem Muth? der Glaube. Wer erhob die Stimme des Gebets um Rettung des Fürsten, um den Sieg für ihn über die Feinde? der Glaube. Wer erhielt, während Seiner langen Abwesenheit mit den Heeren, in unserm so großen und ausgedehnten Lande gute Ordnung und Ruhe? der Glaube. Wer hat nach Vertreibung des grausamen Feindes aus dem abgebrannten Moskau, auf's neue süßen Geruch empor sendend, laut gerufen: Es siehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden? der triumphirende Glaube. Doch wer könnte die Glückseligkeiten alle herzählen, deren uns der Glaube schon hier in unserm irdischen Leben theilhaftig macht; jener nicht einmal zu erwähnen, die uns nach dem Tode erwarten! — Gegen ihn, gegen dieses für uns heilsame, uns von der Gnade des Allerhöchsten herabgesandte Geschenk aufzusuchen, die reine Lehre Christi durch menschliche abgeschmackte Vernünftleien umstürzen zu wollen, ist demnach nicht nur ein unsinniger Stolz, sondern auch ein verbrecherisches Unternehmen. Auf dieses verderbliche Uebel weist Se. Maj. der Kaiser in Seinem oben angeführten Ausdrucke: das Volkswohl kann sehr viel dadurch leiden, namentlich hin, und fügt Allerhöchst hinzu: und deswegen sind Sie vor Gott und vor Uns verpflichtet, hierauf Ihre rastlose Aufsicht zu richten, jede Irrlehren, sie mögen in Büchern zerstreut seyn oder auf andere Art eingeküsst werden, zu vernichten, und es nicht zuzulassen, daß solche in irgend einer Gestalt existiren und erscheinen. Dieß, meine Herren, ist die heilige Pflicht, die Mir und Ihnen, meinen Mitarbeitern, auferlegt ist! Heilige Pflicht, sowohl nach dem Willen unsers allerdurchlauchtigsten Monarchen, als nach der Stimme unsers eigenen Gewissens; denn sowohl Gott, als der Monarch und das Vaterland fordern, daß der Saame der Lehre des Evangeliums, und nicht das Unkraut falscher Vernünftleien, gesät werde, welche die Herzen und Sitten verführen. Und deswegen hoffe ich und bin überzeugt, daß jeder von Ihnen es für seine Schuldigkeit halten wird, beim Durchlesen der Bücher oder bei Prüfung der vorzutragenden Lehrmethode seine Aufmerksamkeit darauf zu richten, ob nicht irgendwo Betrachtungen, oder Gedanken, oder Ausdrücke vorkommen, welche dem Glauben, der Regierung und den guten Sitten zuwider laufen. Wenn in irgend einer Schrift solche Stellen be-



merkt werden sollten, so ist ein jeder, nach dem Amte, welches er beim Ministerio der Volksaufklärung bekleidet, und nach der Liebe für das Wohl des Vaterlandes verpflichtet, selbige auszusprechen oder im Buche anzumerken und sie der Oberschuldirektion vorzulegen, welche dann ihre Massregeln zur Hemmung und Unterdrückung dieser Verwegenheit bösgesinnter Klügler nehmen wird; denn ohne ein solches Verfahren werden wir, wenn wir der Verderbtheit freien Lauf lassen, vergebens den Namen als Volksaufklärer tragen, den Willen des Monarchen nicht erfüllen, das Beste des Vaterlandes nicht wahrnehmen, und vor Gott und dem Kaiser verantwortlich werden.

— Dannecker's Christusstatue ist glücklich hier eingetroffen, von J. Maj. der Kaiserin Mutter mit höchstem Wohlgefallen aufgenommen, und Sr. Maj. dem Kaiser zum Geschenk bestimmt worden. Das kolossale Bild wurde hierauf nach Jarosloje-Selo gebracht, und dort zur Beschauung für Sr. Maj. aufgestellt. Es soll nun im nächsten Frühjahr im Park von Jarosloje-Selo eine eigene kleine Kapelle für dasselbe erbaut werden, zu welcher bereits der Plan entworfen ist. Zum besondern Zeichen allerhöchsten Wohlgefallens hat Sr. Maj. der Kaiser das Kreuz des Vladimir-Ordens und Ihre Maj. die Kaiserin Mutter einen Brillantring von hohem Werthe Hrn. v. Dannecker zu übersenden geruht.

— Die vornehme Welt von Moskau gab am 7. Dez. v. J., im Saale des Klubs der Noblesse, ein Konzert zum Besten der Opfer der Ueberschwemmung v. 19. Nov.; die Einnahme war äußerst beträchtlich; der Graf Ricci, die Grafen Michael und Matthäus Wielhorsky, Aliabieff, Werstoffsy, Schoten, Zbedigo, der Fürst W. Galizin u. der junge de Witt, die Frau Prinzessin Zeneide Weltonsky, die Frauen Gedeonoff, Bartonieff, Uwaroff, Rakhmanoff, die Gräfin Ricci, die Fürstin Agrippine Trubezkoi und Fräulein Oseroff ließen sich in diesem Konzerte hören, zu dessen hohem Gelingen viele andere Liebhaber und die ersten Künstler Moskau's beigetragen haben.

#### Spanien.

Madrid, den 5. Jan. Fest entschlossen, keine gefährlichen Bücher in Hochstuhren Staaten zu dulden,

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

19. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 7,0 L.	4,7 G.	70 G.	SW.
M. 1½	27 Z. 6,8 L.	4,6 G.	70 G.	W.
N. 9½	27 Z. 6,4 L.	1,5 G.	71 G.	W.

Veränderlich mit Regen.

die während der revolutionären Anarchie häufig eingeführt worden, haben Se. M., um zugleich denjenigen Ihrer Unterthanen, denen dergleichen Bücher zugekommen waren, nicht zu großen Verlust zu verursachen, ein Dekret erlassen, worin die unverzügliche Wiederausfuhr dieser Bücher erlaubt wird.

— Man bemerkt, daß, während unter dem Ministerio des vormaligen Reichswaters des Königs, Gaez, dem König fast alle, früher in seinem Dienste befindlichen Granden verdächtig gemacht worden waren, dieselben jetzt wieder in Gunst kommen. So hat Graf Pounoufiro, der, obgleich treuer Diener des Königs, war verbannt worden, und hierdurch beleidigt, dem König den Kammerherrnschlüssel zurückgeschickt hatte, nach einjähriger Verbannung Erlaubniß erhalten, nach Madrid zurückzukommen. Ebenso wurde der Marquis Villafraanca, vormaliger Offizier der National-Miliz, zurückgerufen. Der Herzog von Frias, der wegen seiner Dienste zur Zeit der Verfassung den Orden Karls III. erhalten hatte, darf denselben auch jetzt forttragen.

#### Verschiedenes.

Das Zuchtpolizeigericht zu Deziers hat zwei Bucherer, Dheim und Neffen, ihres Wuchers wegen, den erstern zu 30,940 Fr. 50 Cent., und den andern zu 5970 Fr. Geldbuße verurtheilt. Diese beiden Summen machen die Hälfte der Kapitalien aus, die diese Verurtheilten überwiesen wurden, auf Bücher ausgeliehen zu haben.

— Der König von Spanien soll die Erlaubniß zum Drucke des eigenhändigen Tagebuchs von Christoph Columbus, so wie der Tagebücher anderer berühmter Seefahrer gegeben haben, deren Manuscripte im Escorial aufbewahrt werden. Bis jetzt war noch Niemand Zugang zu denselben gestattet worden.

#### Todesfall.

Am 16. Jänner starb der pensionirte Pfarrer Johann Otto Böhm zu Neclarau, in einem Alter von 79 Jahren.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 21. d. M., ist Konzert im Museum.

Karlsruhe, den 18. Jänner 1825.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Inzipienten-Gesuch.] Für eine Domainenverwaltung im Renzlerkreise wird ein Schreibere-Inzipient gesucht. Jene, welche Lust zu dieser Stelle haben, und sich über wissenschaftliche Vorbereitung, so wie durch wahrheitsbaste Zeugnisse über ihre Fähigkeiten und guten Sitten hinreichend ausweisen können, wollen ihre Anträge innerhalb 4 Wochen postfrei an das Zeitungs-Komptoir einsenden.

Verleger und Drucker: Th. Macklot.